

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

Präsident Möhrle hat Sie bereits über aktuelle politische Entwicklungen unterrichtet, soweit sie für das Handwerk von besonderem Interesse sind. Darüber hinaus möchte ich seinen Bericht jetzt noch mit verschiedenen Entwicklungen und Zahlen aus dem Kammergeschehen des zu Ende gehenden Jahres abrunden.

Beginnen möchte ich mit der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Betriebe. Wenn man die augenblickliche Lage im Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen in einem Satz zusammenfassen sollte, dann müsste man wohl sagen: Die Konjunkturentwicklung hat ihren Höhepunkt überschritten. Das hat unsere letzte Umfrage bei repräsentativ ausgewählten Handwerksbetrieben in den Landkreisen unseres Kammerbezirks ergeben. Ein untrügliches Zeichen hierfür ist auch die Zunahme der Insolvenzverfahren. Nachdem wir seit 2004 einen Rückgang von 111 neuen Insolvenzverfahren auf 55 im Jahr 2006 verzeichnen konnten, so wurden zum 30. Oktober 2007 bereits 65 Insolvenzverfahren eröffnet.

Zwar beurteilen die Betriebe im Durchschnitt die aktuelle Geschäftslage immer noch besser als im Vorquartal. Die Höchststände vom Jahresanfang können wir aber nicht mehr erreichen. Wenn wir uns die Zahlen genauer ansehen, ergibt sich folgendes Bild: 43 Prozent der befragten Handwerker berichten im dritten Quartal 2007 von einer guten aktuellen Geschäftslage. Für 16 Prozent sind die Geschäfte dagegen schlecht gelaufen. Auch die Geschäftsaussichten haben sich eingetrübt. Die gute Nachricht ist aber, dass unsere Betriebe ihren Optimismus trotzdem noch nicht ganz verloren haben.

Ich möchte jetzt nicht auf jedes Ergebnis unserer Umfrage im Einzelnen eingehen, und lediglich anmerken, dass die Handwerker aus dem Kammerbezirk etwas zuversichtlicher für die kommenden Monate sind. Doch leider steigt der Anteil der Handwerksbetriebe, die sinkende Umsätze befürchten, sprunghaft an.

Ihre Mitarbeiterzahlen haben die Handwerksbetriebe in den zurückliegenden Wochen per saldo aufgestockt. Fast 18 Prozent der Handwerksbetriebe haben neue Arbeitskräfte eingestellt. Lediglich 6,5 Prozent sind mit weniger Arbeitskräften ausgekommen und haben Stellen abgebaut. Im Saldo bleibt es bei einem deutlichen Plus.

Der Beschäftigungsaufbau wird sich im kommenden Quartal aber voraussichtlich nicht fortsetzen. Nur noch 5,5 Prozent der Betriebe planen eine Personalaufstockung. Gleichzeitig wird aber jeder zehnte Handwerksbetrieb Stellen streichen müssen. Im Vorjahr haben die Betriebe per Saldo eine höhere Einstellungsbereitschaft gezeigt.

Wenn wir die einzelnen Gewerke betrachten, ergibt sich folgendes Bild: Am besten ist die Konjunkturlage in unserem Kammerbezirk momentan bei den Handwerkern des Gewerblichen Bedarfs. Zwar konnte der entsprechende Konjunkturindikator seinen überaus hohen Stand vom Vorjahr nicht ganz halten, doch die sehr optimistischen Erwartungen im Gewerblichen Bedarf deuten auf eine Fortsetzung der guten Handwerkskonjunktur zum Jahresende hin.

Die übrigen Handwerksbereiche teilen sich in drei Gruppen auf. Auf der einen Seite stehen die Betriebe des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes, die einen herben Einbruch des Konjunkturindikators hinnehmen mussten. Im Bauhauptgewerbe rutscht der Index nach dem Ende der Sonderkonjunktur am Bau sogar tief ins Minus. Das Kfz- und das Nahrungsmittelhandwerk, die sich einem mehr oder minder starken Verlust ihres Konjunkturindikators gegenüber sehen, bilden die zweite Gruppe.

In diesen beiden Handwerksgruppen gilt: Das Geschäftsklima war im vergangenen Jahr besser als im aktuellen. Immerhin verzeichnen Dienstleistungs- und Gesundheitshandwerk einen minimalen Anstieg ihres Konjunkturindikators. Allerdings speist sich der Fortschritt bei den Dienstleistungsberufen einzig aus ihrem Optimismus die künftige Geschäftsentwicklung betreffend. Im Moment laufen hier die Geschäfte schlechter als im Herbst 2006.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, kommen wir zu den Betriebszahlen. Die Zahl der Betriebe ist insgesamt weiter gestiegen, vor allem aber bei den Berufen der Anlage B1. Das heißt: Der Zuwachs ist vor allem bei den nicht mehr meisterpflichtigen Handwerksberufen zu verzeichnen.

Und das wiederum bedeutet: Es ist zu befürchten, dass sich viele dieser Betriebe als wirtschaftlich nicht stabil erweisen könnten. Um Ihnen diese Befürchtung mit Zahlen zu belegen, möchte ich beispielhaft auf zwei Gewerke verweisen: auf die Fliesenleger und die Gebäudereiniger.

Wenn wir uns das genau ansehen, hatten wir bei den Fliesenlegern vom Jahr 2004 auf das Jahr 2006 einen Zuwachs von 142 Prozent zu verzeichnen. In absoluten Zahlen: 234 Betriebe wurden in diesem Zeitraum neu gegründet. Allerdings wurden von diesen 234 neuen Betrieben auch 93 wieder gelöscht. Auch in diesem Jahr gab es hier 121 weitere Zugänge und gleichzeitig wieder 66 Abgänge.

Bei den Gebäudereinigern ist die Fluktuation noch größer: Von 2004 auf 2006 verzeichneten die Gebäudereiniger einen Zuwachs von sage und schreibe 564 Prozent, die Zahl der Betriebe stieg von 45 auf 299 an. Von diesen 254 neuen Betrieben wurden allerdings auch 135 wieder aufgegeben. Und auch für das Jahr 2007 sind bislang wieder 17 neue Betriebe hinzugekommen; diese Summe ergibt sich, wenn man von den 99 Zugängen die 82 Abgänge abzieht.

Man muss also festhalten, dass immer noch die Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung spürbar sind. Wir können in diesem Jahr aber auch bei den zulassungspflichtigen Handwerken (Anlage A) wieder einen leichten Zuwachs von 22 Betrieben, und zwar von 8.576 auf 8.598 verzeichnen, was einem Plus von 0,25 Prozent entspricht.

Die stärksten Zuwächse gab es bei den Frisören mit 35 und den Zimmerern mit 14 neuen Betrieben. Demgegenüber sind bei den Betrieben im Tischlerhandwerk mit zehn, gefolgt von den Feinwerkmechanikern mit acht Betrieben die Betriebszahlen zurückgegangen.

In den zulassungsfreien B1-Handwerksbetrieben sind die Betriebszahlen erneut gestiegen und zwar um 122 Unternehmen von 1.781 auf 1.903 Betriebe, d. h. um 6,85 Prozent. In erster Linie ist diese Entwicklung auf Zuwächse bei den Fliesenlegern mit 55, den Gebäudereinigern mit 17 und den Parkettlegern mit 15 Betrieben zurückzuführen.

Bei den handwerksähnlichen Betrieben können wir nach der Verrechnung der Zu- und Abgänge ein Plus von 22 Betrieben, und zwar von 2.190 auf 2.211 Betrieben, melden. Allein im Bereich „Einbau von Baufertigteilen“ gab es ein Plus von 31 Betrieben und bei den Kosmetikern ein Plus von neun Betrieben.

Was die Ausbildung betrifft, meine sehr verehrten Damen und Herren, wurden im vergangenen Jahr 2.203 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Derzeit werden insgesamt 5.356 Jugendliche in den Handwerksbetrieben der Region ausgebildet. Damit wird deutlich, dass die Ausbildungsbereitschaft der Handwerksbetriebe weiterhin unvermindert hoch ist.

Wenn wir die Vergleichszahlen zwischen dem 30. November 2006 und dem 30. November 2007 heranziehen, dann können wir sogar ein stolzes Plus von 12,8 Prozent melden. Damit liegen wir im Übrigen deutlich über dem

Landesdurchschnitt von 4,7 Prozent. Ich kann darüber hinaus weitere massive Steigerungsraten mitteilen, und zwar ein Plus von 52,4 Prozent bei neuen Ausbildungsbetrieben und ein Plus von 57,9 Prozent bei neu eingeworbenen Ausbildungsplätzen. Auch hier liegen wir deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Und für das Jahr 2007 sind in unserer Lehrstellenbörse immerhin auch noch 49 freie Ausbildungsplätze zu finden, für das Jahr 2008 sind es bereits jetzt deutlich über 500 freie Lehrstellen. Selbst für das Jahr 2009 werden schon 16 freie Lehrstellen angeboten.

Und noch eine äußerst erfreuliche Zahl kann ich mitteilen, die die hervorragende Qualität unserer Internetlehrstellenbörse belegt. 28 Prozent aller ausbildungsfähigen Lehrlinge werden in der Zwischenzeit über unsere Lehrstellenbörse gefunden. Bei anderen Kammern wie zum Beispiel Freiburg werden gerade einmal 5,5 Prozent und sogar bei der großen Handwerkskammer Region Stuttgart lediglich 20,5 Prozent erreicht.

Zurück zu der Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt. Bei den von mir genannten insgesamt positiven Trends gilt allerdings auch eine wichtige Einschränkung für die Betriebe der Anlage B1: Hier zeigen die Zahlen deutlich, dass mehr Betriebe nicht auch automatisch mehr Ausbildungsplätze bringen. Um das zu verdeutlichen, möchte ich auch wieder die Gewerke der Fliesenleger und der Gebäudereiniger beispielhaft anführen. Brachten es im Jahr 2003 die 164 Betriebe des Fliesenlegerhandwerks im Kammerbezirk auf 13 neue Ausbildungsverträge, stellten die 313 Fliesenleger, die wir im Jahr 2006 verzeichneten, gerade einmal 15 neue Lehrlinge ein.

Noch dramatischer sieht es bei den Gebäudereinigern aus: In 2003 stellten die 45 Betriebe 13 neue Auszubildende ein. Im Jahr 2006 gab es im Kammerbezirk bereits 286 Betriebe, die aber gerade einmal 9 neue Lehrlinge einstellten.

Diese Zahlen belegen wie ich meine sehr gut, dass sich die Hoffnungen nicht erfüllt haben, die an die neue Handwerksordnung geknüpft wurden. Weder hat uns die Vielzahl neuer Betriebe zu mehr Ausbildungsplätzen verholfen, noch sind diese Betriebe stabil: Viele machen wieder dicht, und häufig stürzen die gescheiterten Unternehmer dann rasch in die Sozialhilfe ab.

In Sachen Ausbildung haben unsere Betriebe nach wie vor mit einem großen Problem zu kämpfen: Gerade das Handwerk ist von der mangelnden Ausbildungsreife unserer Schüler besonders betroffen. Wir dürfen nicht vergessen, dass das Handwerk immer noch rund zwei Drittel der Hauptschulabgänger ausbildet und der Anteil ausländischer Auszubildenden im Kammerbezirk bei rund zehn Prozent liegt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, auch im nächsten Schritt in einer Handwerkskarriere haben wir immer noch mit Problemen zu kämpfen: Die Zahl der Meister ist in den vergangenen Jahren dramatisch zurückgegangen. Konnten wir im Jahr 1992 im Kammerbezirk auf der Meisterfeier noch mit 734 neuen Meistern feiern, gratulierten wir im Jahr 2006 gerade noch 266 Männern und Frauen zur Meisterprüfung; in diesem Jahr waren es dann immerhin schon wieder 276. Ich hoffe, dass dieser positive Trend anhalten wird.

Auch hier gilt wie so oft im Handwerk, dass die Gewerke kein homogenes Bild bieten. Was uns besonders freut ist, dass gerade auch in Gewerken, in denen der Meisterbrief nicht mehr vorausgesetzt wird, das Interesse der jungen Frauen und Männer wieder ansteigt: So finden in zulassungsfreien Handwerken wie dem Gebäudereiniger-, dem Metallblasinstrumentenmacher-, Damen- und Herrensneider- sowie dem Raumausstatter-Handwerk regelmäßig Meisterprüfungen statt. In diesen zulassungsfreien Gewerken haben dieses Jahr 62 Prüflinge die Meisterprüfung abgelegt.

An aktuellen Vorbereitungskursen nehmen 64 Personen teil. Das sind dann zum Beispiel bei den Gebäudereinigern 18 Teilnehmer, dazu kommen drei Metallblasinstrumentenmacher, 35 Damen- und Herrenschneider und bei den Raumausstattern sind es acht Teilnehmer.

Erfreulich ist auch, dass eine Zunahme der Anträge auf Zulassung zur Meisterprüfung insgesamt festzustellen ist. Zum Vergleich: Bis Ende Oktober 2006 haben 336 Antragsteller die Zulassung zur Meisterprüfung beantragt, in diesem Jahr wurden bis einschließlich Oktober 2007 bereits 398 junge Menschen zur Meisterprüfung zugelassen. Das sind mehr Zulassungsbescheide als in den vorangegangenen Jahren seit 2003.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
ein wichtiger Faktor innerhalb der Kammerarbeit sind unsere Bildungseinrichtungen. Wenn wir diese betrachten, so haben sie erheblichen Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der Kammer und bergen nach wie vor finanzielle Risiken in sich. Zur Minimierung dieser Risiken gibt es leider kein Patentrezept, weil sie von der Konjunktur, der demographischen Entwicklung und vor allem von den bildungspolitischen Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

Zunächst einmal: Auf Grund der hohen Lehrlingszahlen sind im Bereich der Überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA) die Ausbilder und die Werkstätten optimal ausgelastet, ja, offensichtlich sind wir in einigen Bereichen an der Kapazitätsgrenze angelangt. Auch für das kommende Jahr ist mit einer sehr hohen Auslastung zu rechnen.

In vielen Berufen - wie z. B. dem Anlagenmechaniker, dem Metallbauer, dem Feinwerkmechaniker oder den Maler- und Lackierern - gab es in den vergangenen Jahren neue Ausbildungs- und Prüfungsordnungen und somit auch neue ÜBA-Kurse. Diese sind in der Zwischenzeit sehr gut in das Gesamtprogramm integriert und laufen weitgehend stabil. Die Teilnehmerzahlen werden insgesamt auf ähnlichem Niveau wie im vergangenen Jahr liegen, also bei etwas über 4.000 Teilnehmern.

Was die Weiterbildung angeht: Von einem Anstieg der Nachfrage nach Meisterkursen habe ich schon berichtet. So konnte zum Beispiel auch nach dreijähriger Unterbrechung im Jahr 2007 auch wieder ein Meisterkurs Klempner in Tübingen durchgeführt und abgeschlossen werden. Der Kfz-Servicetechniker (anerkannt als Teil 1 der Meisterprüfung) findet nun schon zum vierten Mal in Tübingen statt.

Nach der neuen Meisterprüfungsverordnung sind ja zwischen der Gesellenausbildung und der Meisterprüfung keine "Gesellenjahre" mehr vorgeschrieben. Dies hat zur Folge, dass die Teilnehmer an Vorbereitungskursen im Durchschnitt jünger sind und natürlich auch über weniger Berufserfahrung verfügen - mit nicht immer positiven Auswirkungen auf den Weiterbildungsverlauf, denn im Grunde ist die praktische berufliche Erfahrung nicht alleine durch eine Weiterbildung zu ersetzen. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Themen Betriebsführung und Betriebsorganisation sowie das Thema Auftragsabwicklung in den Vorbereitungskursen an Bedeutung gewonnen haben.

Die Nachfrage nach unserem Lehrgang "Fachwirt/in für Gebäudemanagement (HWK)" hat sich erfreulicherweise stabilisiert. In Reutlingen haben wir am 9. November 2007 mit einem neuen Lehrgang begonnen. Auch die Nachfrage nach unserem Lehrgang "Gebäudeenergieberater/in (HWK)" ist gut.

Demgegenüber haben wir im Bereich der Tagesseminare einen Einbruch zu verzeichnen. Gerade was die betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Themen betrifft ist die Nachfrage stark zurückgegangen - eine Entwicklung, die offensichtlich auch Kollegen von anderen Handwerkskammern bzw. anderen Bildungsanbietern verzeichnen.



Ich will Ihnen jetzt nicht alle Themen, die im kommenden Jahr angeboten werden, auflisten. Klar ist jedoch, dass wir die Arbeit der Bildungseinrichtungen insgesamt auf den Prüfstand stellen müssen, und deshalb wird es im Jahr 2008 ein Strategieseminar für die Beteiligten geben, um uns besser am Markt positionieren zu können.

Denn damit Weiterbildung bezahlbar bleibt, ist nicht nur eine Straffung der Ressourcen notwendig, auch die Qualitätsstandards, der Vertrieb und die Kommunikation der angebotenen Lehrgänge müssen auf den Prüfstand - genauso wie das Beschaffungsmanagement und die Entwicklung neuer Lehrgänge.

Deshalb freue ich mich auch Ihnen mitteilen zu können, dass die Handwerkskammern Freiburg, Heilbronn, Reutlingen und Ulm verbindlich für Ihre neun Bildungszentren einen Qualitätsverbund vereinbart haben. Sie haben ein gemeinsames Qualitätsmanagementsystem umgesetzt, das kontinuierlich verbessert werden soll. Dabei wurden die unterschiedlichen Organisationsstrukturen und Regelungen bei den einzelnen Handwerkskammern sowie die unterschiedlichen EDV-Systeme berücksichtigt.

Der Hintergrund: Durch die ständig steigenden Anforderungen des Bildungsmarktes sind natürlich auch die Bildungseinrichtungen der Handwerkskammern gefordert, ihre Geschäftsprozesse zu untersuchen und aktuellen Entwicklungen anzupassen. Die gemeinsame Vorgehensweise nutzt Synergien und führt insgesamt zu optimierten Prozessen. Die Steigerung der Qualität und der Wettbewerbsfähigkeit ist das oberste Ziel.

Zertifiziert sind die Bildungsakademien für die Bereiche Entwicklung, Planung und Durchführung von Bildungsberatungen und Bildungsmaßnahmen zur Aus- und Weiterbildung. Das Zertifizierungsaudit wurde von der Certqua, also der Gesellschaft der Deutschen Wirtschaft zur Förderung und Zertifizierung von Qualitätssicherungssystemen in der Beruflichen Bildung mbH, durchgeführt.

Bei der Verleihung der Urkunden kürzlich hier im Kammergebäude haben alle Vertreter der beteiligten Kammern noch einmal einen besonderen Dank an Hans-Peter Henninger, den ehemaligen Leiter der Bildungseinrichtungen der Handwerkskammer Reutlingen, gerichtet, der bereits vor Jahren die Notwendigkeit von Qualitätsmanagement und damit von mehr Kundenorientierung und Qualitätsverbesserungen erkannt hatte und der mit die treibende Kraft im Zertifizierungsprozess der vier beteiligten Kammern war. Eines der sichtbaren Ergebnisse des gemeinsamen Bildungsmanagement wird im Übrigen das neue gemeinsame Bildungsmagazin sein, das in der 2. Januarwoche erscheint.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
der betriebswirtschaftlichen Beratung durch die Handwerkskammer kommt ein hoher Stellenwert zu. Immer noch gibt es eine große Zahl von Betrieben mit ernststen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Krisen und Sanierungsberatungen werden deshalb in der täglichen Praxis unserer Berater immer noch stark nachgefragt.

Existenzgründungs- und Nachfolgeberatungen machten mit rund 55 Prozent den Schwerpunkt der 484 Beratungen mit einer Dauer von mehr als drei Stunden aus, weitere 10 Prozent handelten von den Themen „Finanzierung“, „Investition“, „Liquidität“ und ca. 30 Prozent von den Themen „Krise, Sanierung, Liquiditätsprobleme“. 440 Kurz- und Telefon-Beratungen erfolgten mit einer Dauer von einer halben bis zu 3 Stunden, und darüber hinaus wurden 77 Stellungnahmen und Beratungen für Gründungszuschüsse der Agentur für Arbeit abgegeben.

Zurzeit sind 47 Interessenten (ca. 1/3 Nachfrager und 2/3 Anbieter) aus unserem Kammerbezirk in der bundesweiten Unternehmensbörse eingetragen. Die Betriebe werden von uns persönlich oder telefonisch bei der Formulierung Ihrer Anzeige betreut. Bei einem konkretem Übernahminteresse erfolgt eine Anschlussberatung.

Bis zum 20. November 2007 erhielten im Kammerbezirk Reutlingen insgesamt 97 Betriebe (bestehende Unternehmen und Neugründungen bzw. Übernahmen) öffentliche Finanzhilfen von L-Bank und Bürgschaftsbank. Bewilligt wurden den Unternehmen insgesamt 6,3 Mio. Euro an zinsvergünstigten Förderdarlehen und 0,6 Mio. Euro Bürgschaften der Bürgschaftsbank.

Ich kann jetzt aus Zeitgründen nicht alle Aktivitäten in Form von Sprechtagen, Gründerworkshops, Seminarveranstaltungen oder Finanzierungssprechtagen aufzählen. Deutlich geworden dürfte jedoch sein, dass die betriebswirtschaftliche Beratung einen ganz wesentlichen Teil unseres Dienstleistungsangebotes ausmacht - und zwar sowohl für Existenzgründer als auch für bestehende Unternehmen. Unser Beratungsangebot wird im Jahr übrigens 2008 ergänzt werden durch Gründer-Coaching und eine Turnaround-Beratung.

Und das Fazit lautet: Das was andere Institutionen großspurig ankündigen - nämlich mehr Service, mehr Beratung bei der Gründung, mehr Unterstützung bei Betriebsübergaben - das praktizieren wir seit Jahren zur großen Zufriedenheit der Betriebe und der Existenzgründer.

Und wenn ich das Stichwort „Existenzgründer“ schon nenne - Das Starter-Center, das seit nunmehr vier Monaten offiziell eröffnet ist, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Viele Existenzgründungswillige suchen den Kontakt zu uns. Die Erstberatung erfolgt dabei oftmals zunächst telefonisch, aber auch Beratungen hier in der Kammer - im Besprechungsraum des Starter-Centers - werden regelmäßig durchgeführt. Und das ist auch sinnvoll, vor allem dann, wenn wir einem Existenzgründer verdeutlichen können, dass er noch nicht hinreichend auf die Selbständigkeit vorbereitet ist.

Als Zwischenergebnis will ich nur festgehalten, dass diese Einrichtung ein richtiger und wichtiger Schritt in die Richtung einer gut aufgestellten Handwerkskammer ist und unser Beratungsangebot abrundet. Abrundet auch in dem Sinne, dass wir - mit dem, was unter dem Stichwort „Einheitlicher Ansprechpartner“ von EU-Seite auf uns zukommen wird - mit dem Starter-Center hervorragend aufgestellt sind. Mit diesem Thema werden uns in naher Zukunft sicherlich noch intensiver befassen müssen.

Weitere Aktivitäten der Handwerkskammer will ich jetzt mit Blick auf die Uhr nur noch in Stichworten anreißen. Die Kreisbereisungen in bisher drei Landkreisen werden wir im Jahr 2008 in jedem Fall fortsetzen. Sie haben nicht nur mir eine hervorragende Gelegenheit geboten, den Kammerbezirk und einige wirklich hoch spannende Betriebe kennen zu lernen.

Was mich darüber hinaus besonders gefreut hat ist, dass es uns gelungen ist, das Thema Schwarzarbeit ins öffentliche Bewusstsein zu rufen: Ich meine hier insbesondere das Aufdecken des Mantels des Schweigens in den Großen Kreisstädten. Das halte ich schon für ein wichtiges Thema, das noch nicht ausgestanden ist. Wir haben uns im Übrigen beim Baden-Württembergischen Handwerkstag für eine Rechtsänderung stark gemacht.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
ich habe Ihnen nun einen knappen Überblick über die inhaltlichen Tendenzen der Kammerarbeit gegeben. Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle schon einmal für die sehr gute Zusammenarbeit mit Ihnen, meine Damen und Herren Vollversammlungsmitglieder sowie den Herren aus dem Vorstand. Sie alle - und natürlich auch besonders Sie, lieber Herr Möhrle, habe mich bei meiner Arbeit hervorragend unterstützt. Dafür danke ich Ihnen ausdrücklich. Ohne eine kollegiale Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt wäre die Arbeit einer Handwerkskammer letztendlich nicht zu bewerkstelligen. In diesen Dank einschließen möchte ich aber selbstverständlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Handwerkskammer.



---

Abrunden möchte ich meinen Bericht nun mit einem Blick auf die wirtschaftliche Situation der Kammer. Wenn Sie zu meinem bisherigen Bericht keine weiteren Fragen haben, dann komme ich zum nächsten Tagesordnungspunkt.